

Deutsche Zeitung für São Paulo

Sr. Pastor Theodor Kölle RIO CLARO

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$000 für das Inland, 30\$000 für das Ausland.

Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reis. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

S. PAULO — Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64 64 A — Caixa do Correo Y
Telegramm-Adresse: Zeitung-Sanpaulo — Telephon Nr. 4575
RIO DE JANEIRO — Geschäftsstelle: Rua Alfandega 90 — Caixa Correo 302
Telephon: Norte 2112.

Gesetzt mit Setzmaschinen - Typograph

Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserott, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3 a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

N. 242XVIII. Jahrg.

Donnerstag, den 1. Oktober 1914

XVIII. Jahrg., N. 242

Der grosse Krieg

Telegramme, die uns nicht erreichten

London, 9. Sept. — Lord Curzon hat in einer in Aberdeen gehaltenen Rede erklärt, England bekämpfe ein System und einen Mann. Es sei notwendig, das erste auszurotten und den zweiten zu vernichten. (Lord Curzon, früherer Vizekönig von Indien, ist einer der hervorragendsten britischen Imperialisten und ein Mann von Bildung, den man der insularen Beschränktheit nicht zueignen kann. Wenn er die Vernichtung, nicht nur die Besiegung, Deutschlands und seines Kaisers fordert, so heißt das, daß in diesem Wortführer des britischen Imperialismus die Überzeugung lebt, Englands Welt Herrschaft könne auf andere Weise nicht aufrecht erhalten werden.)

London, 11. Sept. — In einer neuen Rede, die Lord Curzon hielt, erwähnte er verschiedene unmenschliche Akte der Deutschen und fügte hinzu: „Ich wage zu erklären, daß die Indier das milde Regiment Englands nicht mit dem eisernen Gesetz und dem Säbelregiment der Deutschen eintauschen wollen. Die bengalischen Lanzenträger werden dazu beitragen, daß Deutschland den Guadenstoß erhält, und später werden sie in den Straßen von Berlin spazieren gehen, und die Guckhas in den kaiserlichen Gärten von Potsdam. Der deutsche Kaiser hat eine Komödie der Irrungen verfaßt, als er der Hoffnung Ausdruck gab, in Paris den Allmächtigen danken zu können.“ (Der letzte Satz lautete im Original anders, ist aber in einer deutschen Zeitung nicht wiedergegeben. Schade, daß der edle Lord nicht zusammen mit den bengalischen Lanzenträgern in Frankreich erscheint, damit ihm die deutschen Soldaten die gebührende Quittung geben können! Im übrigen wird das hungernde, ausgebeutete und niedergedrückte Indien ihm und seinesgleichen eine Götterdämmerung ohne gleichen bereiten! D. Red.)

New York, 11. Sept. — Hier schenkt man den Gerüchten, die japanische Regierung rüste ein größeres Heer, um es auf Englands Wunsch nach dem europäischen Kriegsschauplatz zu senden, keinen Glauben. Solche Gerüchte sind ganz absurd und entbehren jeder Basis. Trotzdem ist es in einigen nordamerikanischen Kreisen zu verschiedenen Meinungsäußerungen gekommen. Es wird behauptet, daß die Einmischung Japans in die europäischen Angelegenheiten einen vollkommenen Wechsel in der alten Welt bedeute, der zu großen Störungen Anlaß geben kann. Für die Japaner könnte es außerdem gar nicht von Vorteil sein, Truppen nach der alten Welt zu entsenden, da es ein gewagtes Unternehmen ist und die schwerwiegendsten Folgen für sie haben kann. Viele Politiker sind ferner der Ansicht, daß England sich nicht verschweigen kann, daß Japan, heute sein Verbündeter, morgen sein gefährlichster Gegner werden dürfte. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß Japan danach strebt, in Asien dieselbe Rolle zu spielen, wie England in Europa. Seine geographische Lage und seine Mittel (?) prädestinieren es dazu. Und da England in Asien große Interessen hat, ist alles, was den japanischen Expansionsgelüsten behilflich sein kann, für England eine Gefahr. Die Haltung der Vereinigten Staaten ist abwartend, jedoch ist das Land vorbereitet, um im geeigneten Moment zu handeln. (Vielleicht überschätzen die nordamerikanischen Politiker eines: England ist sich der Gefährlichkeit der Japaner wohl bewußt, hofft aber nach bewährtem Rezept ihrer Herr zu werden. Nach dem siegreichen Kriege gegen Deutschland soll Rußland aufs neue gegen Japan getetzt werden, um diesmal besser gerüstet die Gelben niederzuwerfen. Das soll gleichzeitig die dann dringend erforderliche Schwächung Rußlands in Europa und im nahen Orient bewirken. Wenn die Deutschen nur den schönen Plan nicht verderben! D. Red.)

New York, 12. Sept. — Herr Hermann Tjarks jun. telegraphiert an die „Deutsche La Plata-Zeitung“: Die Sympathie der Nordamerikaner ist im Zunehmen begriffen, trotzdem ein großer Teil der Presse in anglophilem Fanatismus fortfährt, alle Nachrichten bis ins äußerste Extrem in England fremdenhässlichen Sinne zu entstellen. Dies geschieht ge-

gen den Willen des Präsidenten Wilson, der wünscht, in jeder Weise die strengste Neutralität bewahrt zu sehen. Ich habe New Yorker Zeitungen verglichen mit den Londoner „Times“ und dem „Daily Telegraph“. Einige Artikel, die von englischen Autoren geschrieben sind, sind in New Yorker Zeitungen Duplikate und vollkommen exakt, bei anderen lauten die New Yorker Artikel verschieden. Die Nordamerikaner sagen, die englischen Telegramme seien die englischen Wünsche. Ich wählte einer Theatervorstellung bei, in welcher die deutsche Flagge stürmisch begrüßt wurde, die englische dagegen nur vereinzelt.

London, 13. Sept. — Der „Daily Express“ erhielt ein Telegramm seines Korrespondenten in Paris, Alfred Stead, welches lautet: „Man könnte vielleicht sagen, die deutsche Vorhut habe den Truppen der Verbündeten keinen richtigen Widerstand entgegengesetzt, aber wer weiß, ob die deutsche Heeresleistung nicht den Zweck verfolgt, die Pariser Armee nach Osten zu ziehen, nach einer Stellung, die den Deutschen besser konveniert. Das Ausbleiben von Nachrichten aus Amiens und St. Quentin kann für uns ein böses Zeichen sein. Wie bei Beginn des Krieges Brüssel das Hauptziel der Deutschen war, so ist es jetzt, und mit mehr Recht, Paris. Sie haben genügend Zeit, die Verbündeten anzugreifen, wenn diese nach zwei Seiten Front machen müssen. Aus diesen Gründen ist es nicht klug, sich allzu sehr optimistisch zu zeigen wegen des Rückzuges der Deutschen, denn wenn wir auch ihren Vormarsch aufgehalten haben, so ist das Gros ihres Heeres doch intakt. Vielleicht hat der Feind auch andere Gründe, den Vormarsch etwas zu verzögern. Es kann sein, daß er Schwierigkeiten bei seinem Munitionstransport hat oder warten will, bis die schweren Feldgeschütze heran sind. Man weiß jetzt, daß sich deutsche Truppen in der Gegend der Oise aufhalten, wie auch in Senlis, Compiègne und Creil. Das ist sehr bezeichnend, denn es kann das erste Anzeichen sein von der Truppenansammlung auf dem äußersten rechten Flügel des Feindes. (Dieses Telegramm ist abgesandt worden, nachdem die Läger in Downingstreet und in Bordeaux fünf Tage lang die Welt mit schwindelhaften Siegesnachrichten überschüttet hatten. Leider vermögen wir von hier aus nicht festzustellen, ob am 12. September, als die Deutschen nach den Ministern für Auswärtige Lügen schon längst über St. Quentin hinaus zurückgekauften waren, tatsächlich deutsche Truppen in Senlis und Creil; also ganz nahe an Paris standen. Soviel ist sicher: der Korrespondent des „Daily Express“ wußte genau, weshalb er seinem Blatte am 12. d. M. einen derartig pessimistischen Bericht zugehen ließ. Und die Ereignisse haben ihm Recht gegeben. Aber ob die Herren Delcassé und Grey damals wirklich schlechter unterrichtet waren als Herr Stead? D. Red.)

New York, 18. Sept. — Der New Yorker „Sun“ veröffentlichte verschiedene Depeschen aus Berlin, aus denen hervorgeht, daß trotz wütender Attacken des Feindes die Deutschen sich in ihren Positionen halten. Den Verbündeten ist es nicht gelungen, an irgend einem Punkte die Deutschen zum Weichen zu bringen; sie haben im Gegenteil fürchterliche Verluste an Mannschäften infolge des verheerenden Feuers der überaus vorteilhaft aufgestellten deutschen Artillerie erlitten. Die Vereinigung der deutschen Armeen ist gelungen und eine sehr feste, Verpflegung und Herbeischaffung von Munition sind gesichert. Die Deutschen haben großartige Schanzanlagen an der Aisne und an der Maas hergestellt. Alle wichtigen Hügel und sämtliche strategische Positionen sind mit mächtiger Artillerie versehen. Alle Kommunikationslinien und alle zum Avancieren geeigneten Punkte worden von den deutschen Feldgeschützen und Maschinengewehren beherrscht. Aus Belgien und Luxemburg ist der Zugang frischer deutscher Truppen ein ständiger. Das Ziel des deutschen Generalstabs besteht darin, die ganze Wucht und Energie des Gegners an diesen leichtbaren Positionen zum Zerschellen zu bringen und zum Gegenangriff überzugehen.

Das „Berliner Tageblatt“ beurteilt die Lage an der Aisne in folgender Weise: Wir befinden uns in einer Linie von 125 Meilen (?) in der Defensive. Viele, denen die große Reihe ununterbrochener deutscher Siege zu Kopf gestiegen ist, können sich nicht erklären, warum wir in der Defensive bleiben. Unter gewissen Umständen ist diese aber ebenso berech-

tigt wie die Offensive. Wir kennen die Einzelheiten des Kampfes nicht, wissen aber, daß wir mehrere Erfolge zu verzeichnen hatten, wie z. B. beim Abschlagen der Nachtangriffe des Feindes. Auch ist es den Franzosen nicht gelungen, unsere rechten Flügel zu umgehen, noch unsere Linien zu durchbrechen.

Nach einer unter dem 19. ds. an das „Giornale d'Italia“ gerichteten Depesche aus New York, von Berlin herüber, ist ein Schwinden des französisch-englischen Widerstands bemerkbar. Die Deutschen fahren neue Artillerie in der Linie Noyon-Laon auf.

Man versichert, daß der Übergang der Briten und Franzosen über die Aisne am 17. ds. sicher die aufregendste Episode im ganzen jetzigen Feldzug war. Die in glänzenden Positionen aufgestellte deutsche Artillerie zerstörte alle von den Gegnern an der Aisne angelegten Verschanzungen. Ganze englisch-französische Bataillone wurden aufgegeben, ehe sie überhaupt an das Ufer des Flusses gelangten. Ein französisches Regiment mußte sich unter dem verheerenden Feuer dieser Kanonen zurückziehen und dabei seine gesamte Artillerie im Stiche lassen. Von den 1200 Mann des Regiments kehrten nur 73 zurück. Angesichts der Unmöglichkeit, vorzudringen, beschloß die Schlachtleitung, den Versuch auf die Nacht zu verschieben. Das gelang denn auch schließlich der französischen Kavallerie, die dabei wirksam von der Artillerie unterstützt wurde; doch waren die Verluste kolossal.

In Paris hieß es laut „Giornale d'Italia“ am 17., daß die Deutschen die Franzosen und Engländer unter großen Verlusten zurückgeworfen haben und daß die Alliierten den Rückzug bereits angetreten haben. Die Tatsache, daß das französische Kriegsministerium eine überaus strenge Zensur über alle vom Kriegsschauplatz eintreffenden Nachrichten ausübe, verleihe der Ansicht, daß an jenen Meldungen etwas Wahres ist. Das „Echo de Paris“ berichtet, daß am Morgen des 16. die in diesen Tagen in Frankreich angekommenen indischen Truppen nach der Front abgegangen sind. Sie sollen den linken Flügel der Verbündeten verstärken, den die Deutschen mit besonderer Heftigkeit angreifen.

Die 42-Zentimeter-Mörser

Die „Neue Züricher Zeitung“ erklärt sich in der Lage, eine eingehende Schilderung und Würdigung der Riesenschlacht in den Vogesen zu geben, und zwar aus der Feder eines Reichstagsabgeordneten, der seit nahezu zehn Jahren einer der Berichterstatter der Budgetkommission des Reichstags über den Heeresetat ist und Generalberichterstatter für das gesamte Heerwesen der Armee. Der Abgeordnete sagt darin über die Kruppischen Geschütze:

„Die Ueberraschung, daß das deutsche Heer solche Mörser besitzt, ist im Ausland wie im Inland gleich groß, denn ihre Herstellung und Beschaffung geschah mit der durch die Schlage gebotenen absoluten Geheimhaltung, so daß selbst im Reich nur wenige Kreise darüber unterrichtet waren. Als die Versuche abgeschlossen waren und die Bestellung beginnen konnte, galt es, dies Wunderwerk deutscher Technik ohne Aufsehen zu beschaffen. An den Besprechungen zur Vorbereitung des Militäretats für die Budgetkommission des Reichstags nahmen über vierzig Offiziere teil. Als man an einen Titel im Abschnitt „Waffenwesen“ kam, bat der Departementschef für das Waffenwesen, diesen Titel nicht jetzt besprechen zu wollen. Am Schluß der Sitzung erklärte er mir streng vertraulich, daß es sich um die neuen Belagerungsmörser handle. Der Generalstab habe die dringende Bitte, daß über die ganze Angelegenheit kein Wort in der Kommission berichtet werde; nicht einmal die anwesenden Offiziere hätten Kenntnis von diesem Fortschritt. Der Wunsch des Generalstabs fand glatte Erfüllung. Nun ging es an die Arbeit, eine große Anzahl von Geschützen sind bereits in der Front, andere in den Arsenalen. Vor sechs Wochen weilte ich als Mitglied der Rüstungskommission in einer Munitionsfabrik und konnte feststellen, daß jede beliebige Anzahl von Geschossen und Hülsen für diesen Mörser hergestellt werden kann, ganz abgesehen von den zahlreichen Beständen. Auf die Frage, ob diese Mörser sich nicht schnell abnutzen, gab ein sachkundiges Direktionsmitglied die bestimmte Antwort, daß es soviel Festungen auf der

ganzen Welt nicht gebe, um nur einen einzigen Mörser verwendungsunfähig zu machen.“ Die ersten Versuchsexemplare erforderten, wie dem Blatte außerdem berichtet wird, einen ungeheuren Aufwand von technischem Können. Seit geraumer Zeit aber sind alle Schwierigkeiten beseitigt. Das Geschütz ist aus dem besten Tiegelgußstahl hergestellt und sehr sorgfältig gearbeitet. Die Tragweite ist eine solche, daß sie die kühnsten Erwartungen aller Artilleristen weit übertrifft.

* * *

Die Mitteilungen über die große Schlacht an der Aisne beschäftigen immer noch das hiesige Publikum und die landessprachliche Presse. Weder der französische Gesandte noch der englische Geschäftsträger in Rio haben Mitteilungen über dieses hauptsächlichste Ereignis erhalten. Der letztere erhielt nur eine Mitteilung der Foreign Office über die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz, die wir weiter unten folgen lassen. Dagegen sind eine Reihe nichtoffizieller, sowie mit Bezeichnung offiziell eingetroffener Telegramme vorhanden, die einen ganzen Ratenkönig von Beschreibungen der beiden Flügel und den Zentrums der Armeen enthalten, die in dem gleichen Ton gehalten sind wie diejenigen der letzten Tage. Wer sich unbefangenen durchliest und mit dem Charakter der Franzosen vertraut ist sowie sich ein Bild machen kann, zu welchen Verdrehungen die Engländer imstande sind, der ersieht, wenn er sich die ganze lange Reihe der verworrenen Berichte ein bilchen klarlegt, daß alle diese Mitteilungen nur ein einziges Ziel verfolgen, und das ist, die Niederlage der Französischen Armee zu verbergen. Wir möchten deshalb unsere bereits ausgesprochene Ansicht wiederholen. Wir glauben an das Gerücht, welches uns seit dem 25. September von zwei äußerst zuverlässigen Seiten mitgeteilt wurde und welches besagt, daß die Schlacht an der Aisne am 24. September mit einem großen Siege der deutschen Heere zu Ende gegangen ist und daß diese ihre großen Belagerungsgeschütze bereits auf dem Wege nach Paris unterwegs haben. Mit dieser Mitteilung paßt auch das heute eingetroffene Telegramm von London zusammen, welches besagt, daß nach Mitteilungen aus Ostende 150.000 Mann und eine große Anzahl schwerer Belagerungsmörser auf dem Wege nach Paris auf der Reise nach Frankreich passierten. Der Transport geschah per Eisenbahn und ist wohl anzunehmen, daß diese überaus schweren Geschütze nach Paris befördert werden sollen. Bekräftigt werden wir noch in unserer Ansicht über die Schlacht durch ein uns gestern direkt von Amsterdam zugegangenes Telegramm, welches lautet:

Amsterdam, 30. Wirkkönnen mit der deutschen Sache in jeder Beziehung zufrieden sein.

Unerschüttert in unserem Vertrauen sehen wir der Bestätigung des Sieges der Deutschen von amtlicher Seite hoffnungsfreudig entgegen und glauben, daß wir uns nicht täuschen werden. In diesem Vertrauen kann uns auch nicht eine von einem landessprachlichen Naemittagsblatt gestern verbreitete Nachricht erschüttern, welche lautet: Eine in Rio wohnende Person, welche gut unterrichtet zu sein pflegt, erhielt ein Telegramm, welches die Nachricht bringt, daß die Schlacht an der Aisne vom General Joffre auf der ganzen Linie gewonnen wurde.

Weitere, allerdings nur private Nachrichten, die aber von zuverlässigen Personen herrühren, besagen, daß zwischen den Franzosen und Engländern Unenigkeiten ausgebrochen sind und daß Rußland die Verbündeten um Unterstützung gebeten hat. Ob diese nun finanzieller Natur sein oder in Truppensendungen bestehen soll, wird nicht näher angegeben. An Unenigkeit zwischen Franzosen und Engländern wollen wir gern glauben, ist es doch nicht das erste Mal, daß die Franzosen die Tommys beschuldigen, daß sie keine guten Soldaten sind und in der Schlacht mehr stören als nützen.

Nachstehend die einzelnen Telegramme: Genf, 29. Die Havas meldet, daß nach aus München eingetroffenen Nachrichten augenblicklich in Deutschland zwei Millionen Menschen beschäftigungslos sind. Die Zahl ist noch täglich im Steigen begriffen, da es den Fabriken an Rohmaterial fehlt. (Wie aus den aus Deutschland eingetroffenen Zeitungen ersichtlich ist, fehlt es nur an ganz wenigen Stellen an Rohmaterial und die Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter fällt überhaupt gar nicht ins Gewicht. Dagegen wird in vie-

len Betrieben fieberhaft gearbeitet, teilweise sogar Tag und Nacht, um den Anforderungen an Leistungsfähigkeit nachkommen zu können. Die Havas hat jedenfalls die in Frankreich und England herrschenden Zustände auf Deutschland übertragen.)

Wien, 30. (via New York). Der österreichisch-ungarische Generalstab gibt zu, daß die Russen 2 Forts von Przemyśl besetzt haben. (??)

Amsterdam, 30. Aus Antwerpen wird mitgeteilt, daß die Deutschen die Ortschaft Lièrre bombardieren, die 9 Kilometer von Antwerpen entfernt liegt.

Rotterdam, 29. Die große Rührigkeit, die an der belgischen Grenze zu beobachten ist, weist darauf hin, daß die Deutschen in einigen Tagen die Belagerung Antwerpens energischer betreiben werden.

Antwerpen, 30. 150.000 Deutsche mit schweren Belagerungsgeschützen passierten in zahlreichen Zügen Brüssel in der Richtung nach Frankreich.

Bordeaux, 28. Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlichte folgende Notiz, die den Korrespondenten der fremden Zeitungen offiziell mitgeteilt wurde. Die an der Bocca di Cattaro liegenden österreichischen Festungen schossen am 19. d. M. ein großes französisches Kriegsschiff in den Grund. Die Oesterreicher hatten einen Funkspruch aufgefangen, der einen Angriff des feindlichen Geschwaders anzeigte. Wirklich wurden zur angegebenen Zeit 15 große und 3 kleine französische Kriegsschiffe gesichtet. Die österreichischen Kriegsschiffe erwarteten den Angriff vollkommen vorbereitet. Bei der ersten Salve versank ein französisches Kriegsschiff, während die anderen sich schleimigst aus dem Stabe machten.

Der französische Gesandte in Rio erhielt nun vom französischen Marineminister die Mitteilung, daß diese Nachricht absolut falsch ist. Es sei nichts vorgefallen, was zu einer Weiterverbreitung dieser Art Veranlassung geben könnte. Minister Delcassé wird bei dieser Gelegenheit gleich einfallend gegen die deutsche Admiralität, der er vorwirft, daß sie, da der Vorfall bereits am 18. d. M. passiert sein soll, genug Zeit gehabt hätte, sich zu überzeugen, ob die Nachricht auf Wahrheit beruhe oder nicht und die Serie der falschen Nachrichten, die von Berlin verbreitet werden, nicht noch um eine neue Phase hätte erweitern sollen. (Diese Nervosität des Herrn Delcassé läßt uns annehmen, daß die Angelegenheit doch auf Wahrheit beruht, denn dieser farnose Minister ist schon seit langer Zeit sehr verstimmt, daß man in Nordamerika besonders seinen Nachrichten mit großem Mißtrauen begegnet und den deutschen amtlichen Veröffentlichungen mehr Glauben schenkt. Und daran tut man recht, denn Kriegsnachrichten von offizieller deutscher Seite sind stets wahr.)

Paris, 28. Während der Kämpfe in Mont de Marsan wurden 800 Deutsche verwundet. Darunter befinden sich ein Neffe des verstorbenen deutschen Botschafters in Konstantinopel Freiherrn Marschall von Bieberstein und ein Sohn des Berliner Polizeipräsidenten von Jagow. Ein Sohn des Generals von Emmich, des Eroberers von Lüttich, geriet in Gefangenschaft.

Paris, 28. Allgemein ist man der Ansicht, daß die große Schlacht in ihre letzte und heftigste Phase getreten ist und daß die Entscheidung nicht mehr lange auf sich warten lassen kann. Die Verluste in den letzten Tagen sind auf beiden Seiten größer, als in den vorhergehenden Tagen.

Paris, 29. Ein hier eingetroffener Bewohner von Maubeuge berichtet, daß die Festung lange Zeit dem Angriffe der ca. 40.000 Mann starken deutschen Truppen widerstand, bevor sie erstürmt wurde.

Paris, 29. Es ist das Gerücht verbreitet, daß die Deutschen den Bürgermeister von Brüssel wieder auf freien Fuß gesetzt haben.

Paris, 29. Pariser Zeitungen stellen „genaue“ Berechnungen an, über welche Streitkräfte Deutschland und das ihm verbündete Oesterreich-Ungarn verfügen und wieviel Soldaten sie in diesem Kriege bereits verloren haben. Nach dieser Berechnung hat Deutschland 4 Millionen und Oesterreich-Ungarn 2 Millionen Mann mobilisiert. Von diesem Mannschaftsbestand hat Deutschland in Belgien und in Ostpreußen 1 Million und Oesterreich-Ungarn in den Kämpfen mit den Russen, den Serben und den Montenegroern ebensoviel an Gefallenen, Verwundeten und Gefangenen verloren. Jetzt hat Deutschland eine Mil-

lion Soldaten an der Aisne, eine Million in Belgien und im Elsaß, 500.000 in Galizien und 1.500.000 in Ostpreußen. (Die Unwahrscheinlichkeit dieser Berechnung ist leicht nachzuweisen. Nach einer anderen, ebenfalls französischen Aufstellung, die erst vor wenigen Tagen bekanntgegeben wurde, haben die einzelnen deutschen Befehlshaber die folgenden Streitkräfte: v. Kluck 800.000 Mann, der deutsche Kronprinz 840.000, Bülow, Haasen und Herzog Albrecht von Württemberg je 400.000, Kronprinz Ruprecht von Bayern 800.000 und Heeringen 200.000 Mann; diese Berechnung wurde, als sie das Licht der Öffentlichkeit erblickte, als „absolut zuverlässig“ bezeichnet. Nun sehen wir aber, daß eine andere wieder „absolut zuverlässige“ Berechnung um ganze 2.640.000 Mann von der ersten abweicht und das ist wahrhaftig kein Pappenspiel. Was nun die Verlustliste anbelangt, so verdient zuerst erwähnt zu werden, daß die Berechnung nur von „Belgien und Ostpreußen“ spricht; Nordfrankreich darf nicht genannt werden, weil die Pariser in dem Glauben erhalten werden sollen, daß die französische Armee erst jetzt an der Aisne dem Feind die erste Schlacht liefert. — Die Oesterreicher können den Serben und Montenegrinern keine großen Schlachten geliefert haben, denn große Schlachten kommen ja doch nur zwischen zwei großen Heeren zustande. Mit den Russen sind sie wieder nur zweimal in großen Schlachten zusammengegeraten und zwar bei Krasnik und bei Lemberg. In der ersten Schlacht haben sie laut Pariser Berichten 50.000 und in der anderen nach derselben Quelle 150.000 Mann verloren. Das wären nach dem guten alten Adam Riese 200.000 Mann; wo sollen nun die anderen 800.000 geblieben sein? Unserer Ansicht nach sind alle Berechnungen absolut falsch; die Deutschen haben keine 3.640.000 Mann in Frankreich, aber sie haben dort jedenfalls mehr als 1.000.000 Mann! Wie hoch die Verluste sich beziffern, das ist auch annähernd nicht zu bestimmen. Bis zum 10. ds. hatten die Deutschen laut offiziellem Bericht 14.000 an Toten und Schwerverwundeten verloren, und wenn wir annehmen, daß inzwischen die Schlacht an der Aisne und das Treffen mit der Rennenkampfschen Armee unseren Truppen bei Sewalki ebensoviel gekostet haben wie die Unterjochung Belgiens und die Besiegung von 18 französischen Armeekorps, dann können wir die Gesamtverluste doch nur auf höchstens 30.000 Mann veranschlagen; somit blieben noch 970.000 von denen übrig, die die Havas so gütig war, zu töten, zu verwunden oder gefangen zu nehmen. Ueber die österreichischen Verluste fehlt uns jede offizielle Auskunft, aber wir dürfen getrost annehmen, daß weder bei Krasnik 500.000 noch bei Lemberg 150.000 Mann gefallen oder verwundet worden sind; streichen wir lieber von jeder Zahl eine Null, dann kommen wir der Wahrheit bedeutend näher!)

Paris, 29. Die relative Ruhe, die gestern in deutschen Schlachtlagen herrschte, stand im grellen Gegensatz zu dem heftigen Geschützfeuer von Sonntag. Das große Ungestüm im Angriff ließ vermuten, daß man auf deutscher Seite fest entschlossen war, das Schlachtfeld an der Aisne zu behaupten und die französischen Linien zu durchbrechen, gleichgültig, was für Opfer dies erfordern würde. Man glaubte, daß die verzweifelte Heftigkeit des Kampfes sich hauptsächlich gegen den linken Flügel der Verbündeten richten würde. Dies war aber nicht der Fall, sondern die Zentrum hatte einen scharfen Angriff auszuhalten. Vielleicht hatten die Deutschen die Meinung, daß dieses geschwächt sein würde, da ein Teil der Truppen nach dem linken Flügel gesandt worden war. Der Waffenstillstand von 4 Stunden, den die Franzosen bewilligten, war für die Deutschen nicht ausreichend, um ihre Toten zu beerdigen. Um die Toten aus den Schanzen zu holen und zu beerdigen, wäre ein ganzer Tag notwendig gewesen. Man glaubt hier allgemein, daß die Deutschen ihre kostbare Zeit verlieren und daß bei Wiedereintritt von schlechtem Wetter die Schwierigkeiten des Feldzuges noch größere werden dürften. (Dieses Telegramm bildet für uns ein Kuriosum. Seit Inhalt ist nichts als ödes Phrasengeklänge und so unkriegsmäßig angefaßt wie nur möglich. Die Geschichte von dem Waffenstillstand und der ungenügenden Zeit zum Beerdigen der Toten wurde vor einigen Wochen genau ebenso erzählt. Wir wissen nicht, ob die Havas mit diesen Mitteilungen den Pariser oder den südamerikanischen Anhängern der Franzosen, die lieber alles auf den Kopf stellen, als daß sie die Wahrheit der Lage anerkennen, Sand in die Augen streuen will. Für uns bilden diese hohlen Phrasen nur die Bestätigung der Gerüchte, daß die Deutschen die große Schlacht an der Aisne wirklich bereits seit dem 25. d. M. gewonnen haben, und warten wir stündlich auf die amtliche Bestätigung von deutscher Seite. Leider ist an der Funksprachverbindung über Nordamerika etwas nicht in Ordnung und diese Störung halten wir auch für den Grund, daß wir die Siegesnachricht noch nicht von offizieller deutscher Seite empfangen haben. Der Mangel an direkten Verbindungen, die nicht von Engländern und Franzosen kontrolliert werden können, auf den von den Deutschen in Südamerika so oft leider vergebens aufmerksam gemacht wurde, macht sich jetzt in sehr schädigender Weise fühlbar. In allen Tonarten wird von den Gegnern des deutschen Reiches sein Untergang verkündet, ja man schreckt sogar nicht davor zurück, es bereits in ganz schmachtvoller Weise unter seine Gegner



zu verteilen. Hoffentlich kommt recht bald das befreiende Wort! London, 29. (Havas via New York.) Von der Funksprachstation des Eiffelturms, die sich zum ersten Male während dieses Krieges mit England in Verbindung setzte, wird berichtet, daß die deutschen Truppen die Angriffe der Franzosen zurückzuhalten versuchten und an allen Stellen mit heftigen Gegenangriffen antworteten. Sie erlitten schwere Verluste. Das 8. französische Korps, ebenso wie die englische Garde, erlitten ernste Schädigungen an Mannschaften wie Kriegsmaterial. (Daß die Mitteilungen zwischen Paris und London jetzt mit einem Mal durch Funkspruch gemacht werden, läßt darauf schließen, daß die deutschen Truppen bereits von neuem anfangen, Paris zu belagern. Gerichtweise verlautete hier bereits gestern, daß die schweren Belagerungsgeschütze nach der französischen Hauptstadt unterwegs sind.) London, 28. Die „Times“ veröffentlicht ein Telegramm aus Petersburg, welches die bestimmte Versicherung enthält, daß Kaiser Wilhelm sich gegenwärtig in Ostpreußen befindet und die umgehende Sendung von Truppen verlangt, die gegen die Russen kämpfen sollen. Gestern wurde gemeldet, daß Kaiser Wilhelm in Belgien an der Grippe erkrankte, heute ist er in Ostpreußen und verlangt dringend Truppen. (Das ist wieder ein Telegramm zur Irreführung der Pariser und Londoner, denen als Trost für die wahrscheinlich schlechte Lage der Verbündeten der Sieg der Russen als Plüsterchen auf die Wunde gelegt werden soll. Alle Tage die gleiche Geschichte, die natürlich aus Mangel an Nachrichten aus deutscher oder sonstiger zuverlässiger Quelle noch immer weitergeführt werden kann. Die Funksprachverbindung nach Nordamerika ist ebenfalls in Unordnung geraten, so daß es möglich sein kann, daß erst die Zeitungen aus Deutschland, der Donaumonarchie und Italien die gegenwärtige Lage auf dem Kriegsschauplatz klären werden und diese Blätter können erst in drei Wochen hier sein.) London, 28. Offiziell wird mitgeteilt, daß Duala, der Hauptort in Kamerun, von einer englischen Truppenabteilung eingeschlossen wurde, welche die dortigen deutschen Verwaltungsbeamten gefangen nahm. Dasselbe geschah in Bonaberi, wo die Franzosen und Engländer gemeinsam angriffen. London, 29. Die Deutschen haben in der letzten Nacht Mecheln von neuem bombardiert. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. (Hetzerien von englischer Seite, weiter nichts.) London, 29. Nach den Berichten der Austerdamer Zeitung sind dort 35.000 (?) Flüchtlinge aus Aalst angekommen, welches von neuem von den Deutschen besetzt wurde. Die belgischen Truppen, welche auf Brüssel marschieren, haben bereits mit den Deutschen Fühlung bekommen. (?) London, 30. Aus Verdun wird berich-

tot, daß die Deutschen aufgehört haben, die Festung zu beschleßen. London, 30. Aus Konstantinopel wird mitgeteilt, daß die türkische Armee von 8000 deutschen Offizieren instruiert wird. Ebenfalls heißt es, daß die Türkei infolge der Reklamationen der Botschafter Frankreichs, Rußlands und Englands die Dardanellen wieder öffnen wird. (Die letztere Nachricht ist ein einfacher Schwindel und die ersere Nachricht ist tendenziös aufgebauscht. Bekanntlich ist eine deutsche Militärmission unter dem Kommando des Generals der Infanterie Liman von Sanders (jetzigen türkischen Marschalls) nach der Türkei zur Instruktion der türkischen Armee abgegangen. Diese Militärmission wird jetzt von den Engländern zu Hezwecken auf 8000 Offiziere erhöht.) Kopenhagen, 29. Reisende, die aus Kiel kamen, berichten, daß die deutschen Kreuzer und Panzerschiffe mit neuen Geschützen bestückt werden. Der Kaiser Wilhelm-Kanal ist voll mit Fahrzeugen und in den Arsenalen herrscht eine fiebrige Tätigkeit. Rom, 30. An der italienischen Seite des adriatischen Meeres sind Mienen zum Vorschein gekommen, von denen man vermutet, daß sie von Istrien und von Dalmatien kommen. Der italienische Minister des Äußern San Giuliano telegraphierte daher an den italienischen Botschafter in Wien Herzog von Avarna und beauftragte ihn, durch Vermittlung des Grafen Berthold die österreichisch-ungarische Regierung auf diese Tatsache aufmerksam zu machen und mitzuteilen, daß bereits Menschen getötet wurden. Es wird daher von seiten der österreichisch-ungarischen Regierung erwartet, daß sie Vorkehrungen trifft, die die Wiederholung dieser Vorgänge unmöglich machen. New York, 29. „Evening World“ berichtet, daß die Verluste der Deutschen in den letzten 16 Schlachttagen 180.000 Mann, die der Verbündeten 100.000 Mann betragen. (??)

Sammelt Koupons
der Zigaretten
DIVETTE
(MISTURA)
Packetchen 300 rs. Packetchen 300 rs

Inland.
Not lehrt — handeln.
War schon vor Ausbruch des Krieges die Arbeitslosigkeit in den großen und selbst in kleinen Städten unseres Staates außergewöhnlich groß, so hat sie in den letzten 2 Monaten wahrhaft beängstigenden Umfang angenommen. Das Heer der-

jeglichen Verdienstes beraubten Arbeiter zählt nach vielen Tausenden. Da der Krieg sich vermutlich noch sehr in die Länge ziehen wird, so dürfte der Notstand sich noch wesentlich steigern. So läßt sich die von hochherzigen Personen eingeleitete Hilfsaktion auch ist und so anerkenntswert die Bestrebungen zur Linderung der Not im allgemeinen sind, so sind bisher doch nur Privatmaßnahmen getroffen worden. Mit Geld- und Naturalienunterstützung ist den meisten Notleidenden recht wenig gedient. Abgesehen davon, daß solche Unterstützungen nur in sehr beschränktem Maße gewährt werden können, hat ihre Inanspruchnahme doch auch für Viele etwas Deprimierendes und dergerichte, an fleißiges Schaffen gewöhnte Arbeiter wird eher seine letzte Habe weggeben oder hungern, bevor er ein Almosen heischt. Namentlich der fremde Arbeiter ist in dieser Hinsicht sehr pünktlich. Und er ist ja auch nur ins Land gekommen, um durch angestrengteste Arbeit und selbst Entbehrungen seine wirtschaftliche Lage zu verbessern. Nicht Almosen heischt der fremde Arbeiter, sondern Beschäftigung, daher sollte alles getan werden, damit möglichst viele der Arbeitslosen beschäftigt werden können. Das kann einerseits durch die Ausführung von Notstandsarbeiten, andererseits dadurch geschehen, daß man den Arbeitslosen Gelegenheit gibt, sich auf dem Lande ihr Brot zu verdienen. Unter den städtischen, dem Arbeiterstande angehörenden Notleidenden sind viele, die auf dem Lande aufgewachsen und mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut sind. Die meisten haben wohl nur aus dem Grunde vorgezogen, in den Städten tätig zu sein, weil eine Zeit lang in der Industrie und im Baugewerbe Arbeitermangel herrschte und verhältnismäßig gute Löhne bezahlt wurden. Die Niederlassungen auf dem Lande war den unbedeutenden eingewanderten Bauern auch ziemlich erschwert, denn die Anweisung eines Grundstückes auf den Staatskolonien wurde von einer Anzahlung abhängig gemacht, und Privatlandereien standen ebenfalls nur zur Verfügung, wenn eine größere Anzahlung gemacht wurde. Für selbständige Naturen hat es auch wenig Verlockendes, den Ausweg der Verdienng auf Kaffeepflanzungen zu wählen. So sind viele Bauern, die mit dem festen Vorsatz ins Land gekommen sind, sich in ihrem Berufe auf eigener S-halle zu betätigen, wider Willen in den Städten hängen geblieben. Es freut uns nun, konstatieren zu können, daß unsere Staatsregierung bestrebt ist, ihrerseits nach Kräften zur Linderung der Not in durchaus praktischer und erfolgverheißender Weise beizutragen. Es sind bereits die nötigen Schritte getan worden, um seriösen Bewerber um Koloniegundstücke die Niederlassung in den Kolonien, auch wenn sie völlig mittellos sind, zu erleichtern. Es sind in mehreren quera Assu, nach zahlreiche Grundstücke unbesetzt. Wie wir hören, wird auch baldigst der Anlage neuer Kolonien näher getreten werden. Ferner beflößigt sich

die Staatsregierung, die kolonialisatorische Privatinitiative zu unterstützen, soweit es nur immer die zurzeit allerdings sehr beschränkten Mittel zulassen und schließlich geschieht alles, um die Kleinbauernwirtschaft zu fördern. Diese Kleinbauernwirtschaft ist es hauptsächlich, die uns nach und nach von der Lebensmittelfuhr unabhängig machen kann und eine unentgeltliche Teuerung, die bei der teilweisen Unterbindung der Ausfuhr aus den Produktionsländern und der Schiffahrt in der Luft schwebt, verhindern wird. Alle Opfer, welche man nach dieser Richtung bringt, werden goldene Früchte tragen und wir werden es nicht zu bereuen haben, daß die Not handeln lehrt. Wenn es gelingt, die vielen Tausende, welche durch den Krieg arbeitslos geworden sind, dauernd zu fesseln und sie unserer Volkswirtschaft zu erhalten, wird man dieser den denkbar größten Dienst leisten. Würden die fremden Arbeitslosen gezwungen sein, nach Beendigung des Krieges die Heimatbehörden um Repatriierung zu bestimmen, so würde das in den Auswanderungsländern den denkbar schlechtesten Eindruck machen und man könnte sich auf eine Art Verfallklärung Brasiliens in jenen Ländern gefaßt machen. Man gebe sich hinsichtlich der Wirkungen des Krieges nur etwa ja nicht Täuschungen hin. Auf keinen Fall werden sich die Hoffnungen derjenigen erfüllen, die wähen, der Krieg werde Anlaß zu einem ungeordneten Anschwellen der Auswanderung geben. Man hat bisher noch immer beobachtet können, daß ein großer Krieg eine außerordentliche Belebung des Wirtschaftslebens bewirkt, besonders in den siegreichen Staaten und den mit ihnen ökonomisch enger liierten Ländern. Die Volkswirtschaft strebt nach baldiger Wiederherstellung des gestörten Gleichgewichts und selbst die Natur greift mitleidig ein, indem nach jedem Krieg die Geburtsziffern noch immer eine beträchtliche Steigerung erfahren haben. Allerdings tritt gewöhnlich, nachdem sich der Ausgleich vollzogen hat, ein Rückschlag ein; dieser ist nach Lage der Verhältnisse aber erst in Jahren zu erwarten. Man wird deshalb gut tun, wenn man die Fremden, die sich in Brasilien befinden, zu fesseln sucht. Das kann einerseits geschehen, wenn man ihnen zu einem guten Verdienst und soweit Landente in Betracht kommen, zum Erwerb einer eigenen S-halle verhilft. Letzteres wird wieder sehr billigend auf die Lebenshaltung einwirken und damit wird Einheimischen wie Fremden eine wahre Wohltat erwiesen. Gerade in kritischen Zeiten haben die Staatsmänner die beste Gelegenheit, ihre Belästigung und ihr Können zu erweisen. Es mangelt den Paulistauer Staatsmännern weder an dem einen noch an dem anderen, und aus den Vorkehrungen der Staatsregierung gewinnen wir auch die Überzeugung, daß sie den rechten Weg gehen wird, den Weg, den ihr Verstand der Lage und die Pflicht weisen.

Zur Rede des Herrn Dr. Dunshee de Abranches. Nach der denkwürdigen Rede des Deputierten Hrn. Dr. Dunshee de Abranches am vorigen Sonntagabend...

Herrn Dr. Dunshee de Abranches ergriff der Wortführer der Kammerbehörde, Herr Fonseca Hernes das Wort, um zu sagen, daß der erstere in seiner Rede nur seinen persönlichen Gefühlsausdruck gegeben habe...

Wenn die Säuglinge trotz ausreichender Nahrung andauernd schreien, so ist meistens nicht Hunger die Ursache, sondern ein anderes Mißbehagen...

- Alexander Ratko 58000
Pedro Eichenberger 58000
Frederico Eichenberger 58000
João Bbig 58000
João Luiz 58000
Carlos Schmidt 58000
Frederico Wiggert 108000
Julio Schneider 208000
Jacob Meyer 58000
Jorge Winkler 158000
Hans Halmer 58000
A. Seydel 408000
Jorge Escher 58000
Luiz Welmuth 108000
Wilhelm Pfeifer 18000
August Hoffmann 108000
August Oehlmeier 108000
Ernst Escher 108000
Luiz Göttlicher 108000
Frauz Bradner 58000
Leonardo Jost 108000
João Eichenberger 158000
Joseph Bomeisel 58000
A. Hirschmann 58000
Anton Hoffmann 108000
Julius Stern 208000
Th. Kömme 258000
J. Kölle 58000
S. Kölle 58000
A. Kölle 58000
Anton Walter 58000
Catharina Killer 18000
J. Rehder 208000
Willy Barthmann 108000
Veronica Eichenberger 108000
Witwe M. Stein 208000
Witwe F. Hinz 28000
Francisco Bartels 58000
Witwe O. Neumann 58000
Witwe H. Jost 208000
Augusto Müller 28000
Rosa Forkel 28000
Marg. Jost 58000
Karl Paul Leonhardt 58000
João Spors 18000
Hedwig Jordan 208000
Jorge u. Olga Elbel 108000
Otto Fleck 58000
Albert Schrank 58000

Sammlung zu Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes
S. F. 58000
R. B. 208000
M. K. 58000
Von Herrn Eugen Demrath gesammelt 1238500
J. Holl 308000
Jst 208000
E. Märten 108000
Wilhelm Gronau 208000
H. Waldvogel 108000
Josef Malmmeister 408000
O. Fritsch 308000
H. Neumann 258000
Carlos Röhrig 108000
Wilhelm Schmidt 108000
Emil Piaksek 208000
R. G. 108000
Hermann Franken 108000
A. F. 108000

Verein Deutsche Schmie Pires bei Limeira
Sonntag, den 4. Oktober 1914 um 13 Uhr
Ordentliche Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bau und Vollendung des neuen Schulgebäudes.
2. Diverse Anträge.

Zu vermieten ein Haus in der Rua Viotorino Carmillo N. 44 mit drei Schlafzimmern, Esszimmer und gute Dependenz.
Gesucht eine Copeira und ein Kindermädchen im Alter von 15-16 Jahren.
J. A. de Caldas Filho
Klinik für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten.

Bromberg, Hacker & Co.
Milch-Separatoren „LANZ“
Heinrich Lanz Mannheim
Klein Gummi, kein Federhalslager, unverwundliche Lagerkonstruktion, daher Reparaturen und Störungen unmöglich.

CASA LUCULLUS
Prima Spargel
Junge Erbsen
Flageoletbohnen
Blumentohl
Rosenkohl
Sellerie
Champignon
Steinpilze
Moreheln
Rua Direita No. 55-A
Mme. H. Frederika Wendt
Dr. H. Rüttmann

Erinnerungsfeier des 50-jährigen Bestehens der Arbeiter-Internationale und Gedächtnisfeier Jean Jaurés
Sonnabend, den 3. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im grossen Saale Dante Alighieri, Travessa da Sé N. 11.

Zu vermieten Zimmer, möbliert, mit oder ohne Pension.
Gesucht für Santos eine „erfahrene deutsche Köchin, welche die Menus bei festlichen Angelegenheiten selbständig zusammenstellen kann.
Ehepaar mit einem Kind, die Frau perle Köchin, der Mann für Haus- und Gartenarbeit.

Dr. J. Britto Spezialarzt für Augen-erkrankungen
Ehepaar mit einem Kind, die Frau perle Köchin, der Mann für Haus- und Gartenarbeit.

DEPOSITO NORMAL
GERÜNDET 1878
Soeben eingetroffen: Geräucherter Lachs, Kieler Bückling, Matjes-Heringe, Frankfurter Würste, Prima Sauerkraut, Alpenkräuter Käse, Wacholderbeeren, Tafel Aubergin, Kümmel Gilka.

Junger Deutscher gute Schulbildung und Zeugnisse, bisher in ungekündigter Stellung im Innern, bittet gegen bescheidenste Ansprüche Stellung in gutem Handelshause.
Waschfrau welche sauber wäscht und plättet, ausser dem Hause gesucht.
Zu vermieten ein kleines Haus, Rua Augusta No. 89, in der Nähe der Deutschen Schule.

Ao bom Sonho? Fortsetzung des Jahresausverkaufs.
Zu vermieten 2 vollständig renovierte, ummöblierte Zimmer auf einer Chacara.
Phot. Apparat 18 x 24 Quadratisch, gut erhalten, Rapid Aplanat f. 75 Bodestock.

Drs. Abrahão Ribeiro und Camara Lopes Rechtsanwältin
Bäcker Gesucht ein tüchtiger Bäcker und Brotverkäufer mit Fahrkarte.

Pension Hamburg
Defekte Köchin für Santos gesucht bei hohem Lohn.
Dr. Worms Zahnarzt

Mietfrei mit Ueberschuss kann Familie wohnen in grossem Hause mit Garten an besserer Lage der Stadt.
Miguel H. Cyrillo Rechtsanwalt
Ein junges Mädchen von 16-18 Jahren für leichte Hausarbeit.

Zimmer an besserem Familienhause zu vermieten.
Zimmer aus gutem Hause sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder zu Kindern.

Schöne möblierte Zimmer sind an einen Herrn oder Dame zu vermieten.
Einkassierungen aller Art übernimmt HERR LEHMANN
Dr. Robert Schmidt Zahnarzt

Gesucht zuverlässige Frau oder Mädchen für häusliche Arbeiten während den Vormittagsstunden.
Sehr billig unmöbliertes Zimmer an einzelne Frau zu vermieten.
Villa Olga Hygienopolis, Rua Maranhão, Ecke Rua Itambé.

Prometheus Soeben eingetroffen neue Remesse
Blousen letzte Neuheit
Zu vermieten ein hübsches Haus, 2 grosse Zimmer, Küche mit modernem Herd.

Grosser freundlicher Saal ev. mit Cabinet ist leer oder preiswert zu vermieten.
Schönes Haus billig zu vermieten.
Zimmer in Rio

Billige Anzeigen können nur solche Blätter aufnehmen, deren Auflage gering ist.
Teure Anzeigen Kinematographischer Fachmann, gestützt auf seine 15-jährige Tätigkeit und deutschen Diplom, sucht Stellung als Projekteur (Vorfürer), oder Geschäftsführer dieser Branche.

Isis-Vitalin

Gepüft und
approbiert
vom obersten
Gesundheits-
amt in Rio
de Janeiro



Autorisiert
mit Dekret
N. 170 durch
das Gesetz
N. 5156 vom
8. März 1904

Isis-Vitalin
erneuert das gesamte Bluteben und ist für jede Krank-
heit unentbehrlich.

Isis-Vitalin
hebt die Schaffensfreude und die Lebenslust

Isis-Vitalin
erzeugt ein gesundes und blühendes Aussehen.

Isis-Vitalin
belebt die Nerven und gibt ihnen frische Spannkraft.

Isis-Vitalin
bringt guten Appetit und fördert die Verdauung.

Isis-Vitalin
ist sehr wohlschmeckend und kühlt das erhitzte Blut;
deshalb in den Tropen das herrlichste Tisch-Getränk.

Isis-Vitalin
kann jeder mit Vorteil für seine Gesundheit genießen.

Isis-Vitalin
ist ein äusserst konzentrierter Extrakt und darum sehr
sparsam, sowie äusserordentlich billig im Gebrauch.

In allen Geschäften zu haben.

Hotel et Pension Suisse

Inhaber: JOÃO HEINRICH
empfiehlt sich dem reisenden Publikum.
RUA BRIG. TOBIAS 1 - S. PAULO



Kapital . . . Pfd. Sterl. 2,541,250
Reservefonds " " 2,461,072
Pfd. Sterl. 5,102,322

Die London & Lancashire Feuerversicherungs-
Gesellschaft übernimmt zu günstigen Bedingungen
Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager,
Fabriken etc.

Agenten in São Paulo:
Zerrenner, Bülow & Co.
Rua de São Bento No. 81

Saxonia

Chemische Waschanstalt und
Kunstofffärberei.

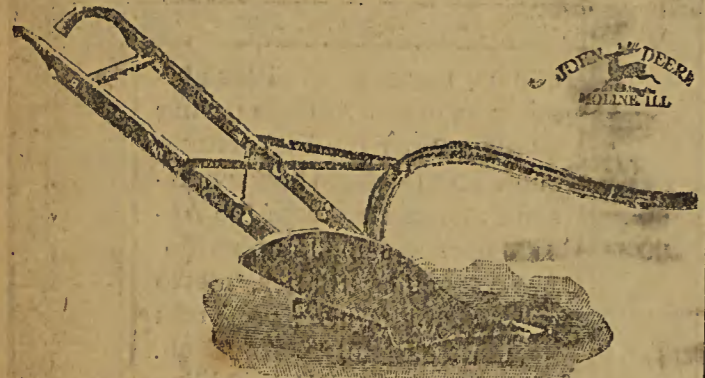
Färberei von Kleidern u. Stoffen
jeder Art, sowie von Seide, Baum-
wolle und Wolle im Strang.

Dampf-Wäscherei für
Weisswäsche.

Spezialität:
Behandlung feiner Herren-
plättwäsche.

Prompte Lieferung
Fabrik: Rua Visc. de Parahyba 170/172 - Telephone Braz 297
Läden: Rua Alvares Penteado 2-B = Rua Sebastião Pereira 5

Landwirtschaftliche Maschinen aller Art
den Werken von
John Deere & Co. u. Deere Mansure & Coy
Moline U. S.



Pflüge, Eggen, Cultivadores, Semeadores etc
Lager aller gangbarsten Maschinen
Alleinige Vertreter:
HERM. STOLTZ & Co.
Rio de Janeiro: Avenida Rio Branco 64-74
S. Paulo: Rua Alvares Penteado 12

Charutos Dannemann

Universaes =
Bella Cubana
(Flor fina)

Hotel e Pensão Allemã

Rua José Bonifácio 35-A, 35-B, 37, 43
Fichtler & Degraev.

Dr. Lehfeld
Rechtsanwalt
Etabliert seit 1896
Sprechstunden von 12 bis 3
Uhr
Rua Quitanda 3, - L. Stock,
São Paulo

Casa Paulo
Rua Sebastião Pereira N. 30
Vorteilhafteste Ein-
kaufsquelle für Haus-
und Küchengeräte, Glas,
Porzellan und stoneware,
Sämtliche Artikel für Küche
und Haus in grosser Auswahl
stets auf Lager. Bohnerbesen,
Bohnerwachs, Teppichbesen,
echt deutsche Haarbesen. Li-
noleum in allen Mustern und
Maassen. Direkter Import.
Aufmerksamste Bedienung.
Billigste Preise.
Paulo Harms
Rua Sebastião Pereira Nr. 30,
S. Paulo. 4830

Rosa Bajec
Hebamme, diplomiert
in Oesterreich und S. Paulo
mit jähr Praxis an der
Maternidade de S. Paulo
Rua dos Gusmões 63
Telephon 4600 4574

Iris-Theater

Rua 15 de Novembro
S. PAULO

Kinovorführungen.
Abwechslungsreiches
Programm

Alle Abend Vorführung
sensationaler Lichtspiele
von 6 1/2 Uhr bis 11 Uhr
Abends.

Jeden Sonntag grosse Matinée.

Im **Iris-Theater**
werden alle Abend die neuen
Lichtspiele gezeigt.

Turnerschaft von 1890

São Paulo
Rua Conto de Magalhães 54

Turnabende:
Männerriegen: Dienstag und
Freitag, 8 1/2 - 10 Uhr Abends.
Knabenriegen: Dienstag und
Freitag 7 - 8 Uhr Abends.
Damenriegen: Montag u. Don-
nerstag 7 1/2 - 8 1/2 Uhr Abends
Mädchenriegen: Montag und
Donnerstag 5 1/2 - 6 1/2 Uhr
Abends.
Anmeldungen werden da-
selbst entgegen genommen.

Bar Transvaal

Paul Krüger
Travessa do Comercio, 2-A
S. Paulo.

bestbesuchtes deutsches Bier-
lokal im Centrum - Reichhaltige
Auswahl kalter Speisen
wie Sülze, Transvaal-Äpfel, in
Gelee, vorzügl. Schweinebraten
Mittwochs und Sonnabends:
Frisch geräucherter Fische
aus eigener Fischraucherei.
Stets gutgepflegte Guanabara-
Schoppen. 4568

Armando Reimann

Architekt
Rua Maestro Cardim No 6,
Telephon No. 4112
Bauprojekte und Ausführung
jeglicher Art. 4568

Dr. Nunes Cintra
Praktischer Arzt.
(Spezialstudien in Berlin)
Medizinisch-chirurgische Klinik,
allgemeine Diagnose und Behand-
lung von Frauenkrankheiten,
Herz-, Lungen-, Magen-, Eingeweide-
und Harnröhrenkrankheiten.
Eigene Kurverfahren der Blen-
norrhöie Anwendung von 50%
nach dem Verfahren des Pro-
fessors Dr. Ehrlich, bei dem
einen Kursus absolvierte. Direk-
tor Bezug des Salverson von
Deutschland. Wohnung: Rua Du-
pus de Caxias 30-B, Telefon 1649.
Konsultorium: Palacete Bamberg,
Rua 15 de Novembro, Eingang
von der Ladeira João Alfredo,
Telef. 2005. Man spricht deutsch.

Banco Alemão Transatlantico

Gegründet 1886

Zentrale: Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin

Gegründet 1886

Volleingezahltes Kapital. 30.000.000 Mark
Reserven. ca. 9.500.000 Mark

Rio de Janeiro - S. Paulo - Santos - Petropolis

Rua da Alfandega 11 Rua Direita 10-A Rua 15 Novembro 5 Av. 15 de Nov. 300

Telegramm-Adresse: „Bancalemã“

Ueberrimmt die Ausführung von Bankgeschäften aller Art und vergütet für Depositen in Landeswährung:

Auf festen Termin:
für Depositen per 1 Monat 3 1/2 Proz. p. a.
" " " 3 " 4 " p. a.
" " " 3 " 4 1/2 " p. a.
" " " 6 " 5 " p. a.
" " " 9 " 6 " p. a.

Auf unbestimmten Termin:
Nach 3 Monaten jederzeit mit Frist
von 30 Tagen kündbar 5 Prozent p. a.
Nach 6 Monaten jederzeit mit Frist
von 30 Tagen kündbar 6 Prozent p. a.

Die Bank nimmt auch Depositen in Mark- und anderen europäischen Währungen zu vortheilhaftesten Sätzen entgegen und besorgt den An- u. Verkauf, sowie die Verwaltung von inländischen u. ausländischen Wertpapieren auf Grund billigster Tarife.

Magere u. Blutarme



Wollt
Ihr
dick
stark
gesund
kräftig
u. schön
sein,
so gebrauchet
die stärkenden Tropfen „VALLOR“

Dieselben geben auch den Magersten eine rundliche Falte. Stellen das Blut auch den Blutarmsten wieder her und geben auch dem Hässlichsten Kraft und Schönheit. Mit den stärkenden Tropfen „VALLOR“ nimmt man in 40 Tagen 4 Kilo zu. Die stärkenden Tropfen „VALLOR“ erweitern die Lungen, den Busen und die Brust. Die stärkenden Tropfen „VALLOR“ sind das mechanische Oel des menschlichen Körpers. Die stärkenden Tropfen „VALLOR“ geben den Entmutigten neuen Mut und heilen die Unheilbaren. Glas 2\$000. Niederlage in der Drogerie Vitalis, Rua Mauá 117, São Paulo. (Für Bestellungen nach dem Innern sind noch 500 rs. extra für Fracht mitzuschicken.) 4429

Frische Minas-Butter

zu 3\$000 und 3\$500 das Kilo.
Rua Anhangabahú 10 - São Paulo

Chop Gambrinus

Solides bürgerliches Bierlokal
Inhaber: KARL GEUDER 4857
N. 98 Rua Santa Ephigenia No. 98 - S. PAULO
Jeden Abend Zither-Konzert
Angenehme einschmeichelnde Biermusik.
Eintritt frei. Kein Sammeln

Hotel Rio Branco

Rua Barão do Rio Branco 9-11 Curityba - Paraná
Rua Barão do Rio Branco 9-11

Bestgeeignetes Hotel zur Aufnahme von Familien und Reisende. - Prima Küche - Warme und kalte Bäder. Gutgepflegte Weine u. Biere, sowie ausgezeichnete Atlantica-Schoppen. Bertha Strieder & Cia 4005 Teleg. amn. Adr.: PAULO - Telephon 456

Nur für Damen

Institut de Massage
(Beauté et Manicure)
von Babette Stein, Rua Ces. Motta 63, S. Paulo.
Komplette Einrichtungen für sämt-
liche Anwendungsformen naturgemässer
Heilweise. Hydro- u. Elektro-Therapie 2262

Krankheiten der Harnorgane u. Syphilis

Dr. M. MEIRA 4762
ehemaliger Assistenzarzt bei Professor Zuckerkanal in Wien, sowie Assistenzarzt in den Hospitälern in München, diplomiert von der Klinik für Krankheiten der Harnorgane der medizinischen Fakultät in Paris, hat sein Kabinett, welches mit den modernsten und vollkommensten Einrichtungen ausgestattet ist, in der Rua S. José 23, Rio de Janeiro, eröffnet.

Companhia Cervejaria Brahma

RIO DE JANEIRO

Bock-Ale, hell 1 1/2 Flaschen 7\$500
Teutonia-Pilsen 1 1/2 Flaschen 7\$500
Brahma Bock München 1 1/2 Flaschen 7\$500
Brahma-Porter, Typ Guinness, 1 1/2 Flaschen 7\$500
Brahmina, hell 1 1/2 Flaschen 5\$000
Ypiranga, München 1 1/2 Flaschen 5\$000
Preise ohne Flaschen:
Ein Dutzend ganze Flaschen wird mit 2\$500, ein Dutzend halbe Flaschen mit 1\$500 berechnet und zurückgenommen.
Niederlage bei
Ricardo Naschold & Co.
Rua Henrique Dias N. 67
São Paulo

Lotterie von São Paulo

Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags
Rua Quintino Bocayuva N. 32
Grösste Prämien:
20.000\$, 40.000\$, 50.000\$, 100.000\$, 200.000\$

Rua Aurora 86

ist ein grosser freundlicher Saal mit elektr. Beleuchtung an ein Ehepaar od. zwei Herren zu vermieten. Auch können noch Herren und Damen am **Frühstücks- und Mittagstisch** teilnehmen. 4816

Deutsche Schneiderei Trapp

Gegründet 1887 von Telefon N. 4080
Gustav Reinhardt
Grosses Lager der feinsten ausländischen Stoffen.
Rua Santa Ephigenia 12 - São Paulo

Progredior

Grosse Bar, Restaurant und Konditorei
LEIROZ & LIVRETI
Täglich Familienzusammenkünfte (Five o'clock Tea), Montags, Mittwochs u. Freitags Nachmittagskonzerte 7-9-11 Uhr. In dem Etablissement befindet sich eine gut sortierte Konditorei. Service à la carte. Erstklassige Küche.
Im Restaurant
Eines der besten Sulistärer Elité mit Vorliebe besuchten Restaurants. Jeden Abend Konzert des „Progredior“-Sextetts unter Leitung des Professors Massi. - Bis nach dem Theater geöffnet. 4582

Bar und Restaurant Elegante

Rua Libero Badaró N. 72 S. PAULO
Erfrischungen à la carte. - Täglich Spezial-Menü. - Mexikanischer Koch, speziell angekommen. - Tüchtiges Personal. Geöffnet bis 1 Uhr nachts. 4583
Carlo Schneider Leiter.

Deutsch-Kathol. Gemeinde

Rio de Janeiro
fordert alle hiesigen deutsch-sprechenden Katholiken auf, sich der Gemeinde anzuschliessen. Feste Organisation tut in diesen ersten Zeiten not. Der Gottesdienst findet jeden Sonntag 8 1/2 Uhr in der Kirche N. S. da Boa Norte, Avenida Rio Branco, Ecke Rosa rio, statt. 4816

Hotel Forster

Rua Brigadeiro Tobias N. 23
São Paulo

Dr. Senior

Amerikanischer Zahnarzt
Rua S. Bento 51 - S. Paulo
4515 Spricht deutsch.

Schön möblierter Saal

zu vermieten. Rua Bento Freitas 29, S. Paulo.

Klavierunterricht

in deutscher oder portugiesischer Sprache erteilt erfahrener Lehrer. Anfragen an M. Herzfeld, Rua Conselheiro Ramalho 77, S. Paulo. 4892

Gut möbliertes Zimmer

in rubigem deutschen Familienhause zu vermieten. Elektrisches Licht, kalte und warme Bäder in der Wohnung. Rua 13 de Maio 279, (Paraisópolis) São Paulo. 4826

